Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 21 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl 800.— Mk. ohne Bestellgeld. | Halver Dienstag, den 30. Januar 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 15.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 50.— Mk., Offerten-Besorgung 0.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reparationskommission hat eine allgemeine Verfehlung Deutschlands mit drei Stimmen bei einer Stimmenthaltung (derjenigen des englischen Delegierten) festgestellt.

* Poincaré hat mehrere neue deutsche Protestnoten mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß diese Abweisung schon im voraus für eventuelle weitere deutsche Noten Geltung habe.

* In Trier hat farbige französische Kavallerie die Bevölkerung mit der blanken Waffe angegriffen und zahlreiche Personen, darunter Frauen, Kinder und Greise verwundet. Der Verkehr in Trier liegt vollständig still.

* Infolge des Ausbleibens der Kohlenlieferungen aus dem Ruhrgebiet haben zahlreiche Werke im Elsaß und in Luxemburg den Hochofenbetrieb einstellen müssen.

* Die englischen Truppen werden nicht vom Rhein zurückgezogen, jedoch wollen weder die Engländer noch die Amerikaner aktiv in den Ruhrkonflikt eingreifen.

* Infolge des französischen Einmarsches in das Ruhrgebiet ist eine neue Kohlenpreiserhöhung eingetreten.

* Zum 1. März steht eine erneute Verdoppelung der Posttarife bevor.

* Die bayerische Regierung hat über das rechtsrheinische Bayern den Ausnahmezustand verhängt, weil aus Anlaß eines Parteitages der Nationalsozialisten Unruhen drohten.

Abschnürung.

In Trier durchjagen mit flatterndem Burnus die französischen Spahis die Straßen und attackieren in echt französischem Heldenmut Frauen und Kinder. Im Ruhrgebiet wird niedergeknallt, wer nur ein deutsches Lied singt, werden die Pferde der Einquartierung in das unausgedroschene Getreide gestellt; allüberall werden Beamte in Scharen verhaftet oder ausgewiesen, — weil Deutschland nicht den „Friedens"vertrag von Versailles erfülle. Die Reparationskommission hat das wieder einmal „festgestellt", hat soeben das Moratoriumsgesuch der deutschen Regierung vom 14. November wegen dieser „Verfehlungen" abgelehnt. Eine durchaus überflüssige Geste. Deutschland ist nämlich in seinen späteren Noten auf dieses Gesuch nicht mehr zurückgekommen; wir wollten sogleich einen größeren Betrag zahlen; — aber das hätte Herrn Poincaré die Pläne zerstört.

Die Reparationskommission ist nur noch Staffage; nicht mehr um eine Verletzung oder Nichtverletzung des Versailler Vertrages geht es, sondern hart und klar und eindeutig um die machtpolitische Frage, ob Deutschland am Leben bleibt, sich durchsetzt oder, wie die französischen Generale Mangin und Darioc es verlangten, zerschmettert, in seine Teile aufgelöst wird, die ganze nationale Entwicklung Deutschlands seit hundert Jahren einfach aus der Geschichte ausradiert werden soll.

Zunächst einmal soll das Ruhrrevier bis Hagen herüber hermetisch gegen das übrige Deutschland abgeschnürt werden. Man nennt diese politisch gedachte und politisch-militärisch aufgezogene Maßregel eine wirtschaftliche. Das tat man ja damals auch, als man 1921 als „Sanktion" östlich des Rheins eine Zollinie schuf. Finanziell war die Erhebung von Zöllen auf Waren, die aus dem unbesetzten Gebiet ins Rheinland kamen, sehr wenig ergiebig. Was ja auch nicht der Zweck der Übung war. Jetzt aber soll vor allem das nicht besetzte Deutschland wirtschaftlich dadurch erdrosselt werden, daß man die Ausfuhr von Kohle aus dem Ruhrgebiet verhindert. Wenn den Franzosen das wirklich gelingt, so kann man sich die Folgen leicht ausmalen. Im Ruhrgebiet selbst wird etwa der fünfte Teil der geförderten Kohle verbraucht; ein weiteres Fünftel soll zu Reparationszwecken dienen. „Gegen eine hohe Kohlensteuer" soll dann das übrige Deutschland den Rest beziehen können.

Vorläufig braucht Deutschland jedenfalls noch nicht daran zu denken, bei den neuen Herren des Ruhrgebietes um Kohle zu betteln. Zehn Tage hindurch rollte die Gesamtförderung im Ruhrkohlenrevier nach dem Osten und Süden ab hinüber ins unbesetzte Gebiet. Und ob Deutschland dann später westfälische Kohle kaufen wird, ist eine rein finanzielle Frage. Ist vor allem überhaupt eine Frage: denn mit einem rechnen die Franzosen trotz der vierzehntägigen Erfahrungen nicht: mit den Bergleuten, den Eisenbahnern, den Beamten des Ruhrgebietes. Schon jetzt ist die Kohlenförderung auf fast die Hälfte zurückgegangen, und die Franzosen müssen, wenn dadurch und durch den Ausfuhrzoll die westfälische Kohle dem unbesetzten Deutschland zu teuer wird, sie doch irgendwohin verkaufen, denn die Bergarbeiter müssen doch bezahlt werden. Wenn man aber im Ruhrgebiet die Frankenwährung einführen will, so schnellt dort der Kohlenpreis naturgemäß sofort auf den Weltmarktpreis herauf. Und die Leidtragenden sind dann die französischen Industriellen, die bisher die um die Hälfte billigere deutsche Reparationskohle bezogen.

Wie die Abschnürung wirken wird, haben wir 1921 im Rheinland auch noch in anderer Beziehung erlebt: die mit der Errichtung einer neuen Zollinie verknüpften Belästigungen des Handels, die Zertrennung technisch auf einen der angewiesenen Betriebe, die Abschneidung der Halb- und Fertigfabrikation von den Rohstoffbezugsquellen verursachten in ganz kurzer Zeit einen geradezu katastrophalen Rückgang im gesamten rheinischen Wirtschaftsgebiet. Das war aber nur ein Unbedeutendes gegenüber den Folgen, die das gleiche Vorgehen der Franzosen jetzt im Ruhrgebiet haben muß, in dessen gewaltigen, bis ins Letzte aufeinander eingespielten Wirtschaftsmaschinerie, bildlich gesprochen, Sand hineingeworfen wird. Es kann gar nicht lange dauern, bis die Maschine immer langsamer und klappernder läuft, weil die stärkste Maschine eben eine derartige Behandlung nicht verträgt.

Absatzstockung — das wird das Nächste sein, was eintritt, Absatzstockung ebensowohl für die Industrieprodukte wie für die Kohlen. Und verschärft noch dadurch, daß man der Ausfuhr bestimmte Wege vorschreiben will. Nichts soll über Hamburg oder Bremen, alles über Antwerpen exportiert werden. Absatzstockung verschärft noch durch die Transportstockungen und -unsicherheit — all das genügt, um in kurzer Zeit im Ruhrgebiet eine wirtschaftliche Krise allerschwerster Art hervorzurufen. Das heißt Arbeitslosigkeit, Hunger, Entbehrungen, Kälte und Elend. Und das muß die aufs höchste gespannte Atmosphäre zur gewaltsamen Entladung bringen, zu einer Entladung, die auch General Weygand mit seinen Maschinengewehren nicht wird aufhalten können.

Ganz unabsehbar ist noch, was die Abschnürung des Ruhrgebiets wirtschaftlich für das übrige Deutschland bedeutet. Nur eins ist sicher: für uns gibt es nur entweder ein Durchhalten bis zum Sieg, oder den Untergang als Nation. Die Frage ist also nicht so zu stellen, ob wir aushalten können, sondern nur einzig und allein, wie wir durchhalten können. Optimismus oder Pessimismus sind dabei ganz überflüssige Gefühlsregungen. Die Massen in Essen und Frankfurt a. M., auf dem Königsplatz in Berlin und allüberall in deutschen Landen haben die einzig richtige Parole für unsern Kampf gegeben mit dem Lied: „Haltet aus im Sturmgebraus!"

Die Zollkette.

Technisch noch nicht geschlossen.

Unter Aufgebot neuer großer Truppenmassen sind die Franzosen nördlich und südlich um das Ruhrgebiet von Düsseldorf aus über Oberhausen, Bottrop nach Recklinghausen, und über Kettwig, Werden nach Steele marschiert und haben einen militärischen Ring mit Tanks und Geschützen um das Revier gelegt, der die Vorbereitung für die Zollgrenze bildet.

Die Zollabsperrung selbst und die Unterbindung des Verkehrs mit dem unbesetzten Deutschland hatte jedoch am Sonnabend noch nicht durchgeführt werden können.

Die technischen Schwierigkeiten sind zu groß. Die wenig zahlreichen französischen Zollbeamten sitzen noch in Düsseldorf und vor allem vermögen die Franzosen nicht die 45 000 deutschen Eisenbahner zu ersetzen, die auf den über 700 Bahnhöfen des Gebietes Dienst tun, aber nicht unter den Bajonetten arbeiten wollen. Die Versuche der Franzosen, mit eigenem Personal auf den stilliegenden Strecken des Ruhrbezirks den Eisenbahnbetrieb wiederaufzunehmen, sind bisher fast ganz erfolglos geblieben. An verschiedenen Stellen sind Züge, die von den Franzosen mit ihrem Personal abgelassen wurden, entgleist, so daß die Verwirrung auf den Eisenbahnstrecken immer größer wird.

*

Vor Besetzung Hagens?

Witten, 26. Jan. Vom Landkreise Hagen sind die Orte Bommern und Hachey besetzt worden. Man rechnet mit einer baldigen Besetzung von Hagen.

Witten, 26. Jan. Die Stärke der Langendreerer Besatzungstruppen beläuft sich auf ein Bataillon Infanterie.

Witten, 26. Jan. Gegen die Besetzung des Umschalteraumes der Post wurde schärfster Protest eingelegt und vom Obersten der Besatzungstruppen die sofortige Räumung gefordert. Andernfalls würde ein Proteststreik eröffnet werden. Es sollen nur die Anordnungen der Reichsregierung ausgeführt werden.

*

Eine unerhörte Missetat.

Katastrophale Folgen für den Fernsprechverkehr zu befürchten.

Essen, 29. Jan. Wie die T.-U. erfährt, ist gestern das Rheinlandkabel durchschnitten worden. Es bedeutet dies selbst nach den unerhörten Eingriffen, die bisher in das Verkehrsleben von den Franzosen gemacht worden sind. eine noch nicht dagewesene Missetat, gegen die nicht scharf genug protestiert werden kann. Der Regierungspräsident von Düsseldorf hat an die französischen Behörden die Forderung gestellt, daß das Kabel durch deutsche Beamte, die allein die Reparatur vornehmen können, wieder hergestellt wird, insbesondere hat der Regierungspräsident die Räumung der Umschaltestation verlangt, in die die Franzosen sich widerrechtlich eingenistet haben. Infolge des schwachen Sonntagsverkehrs hat sich die Außerbetriebsetzung des Kabels noch nicht entsprechend geltend gemacht, doch ist damit zu rechnen, daß heute der Fernsprechverkehr, besonders nach dem besetzten Gebiet gewaltigen Störungen, wenn nicht gar Zusammenbrüchen ausgesetzt ist.

Im Laufe des gestrigen Sonntags wurde die Einkreisung des Ruhrgebiets vollendet. Eine Absperrung ist allerdings noch nicht erfolgt. Von den Franzosen werden nur die nach dem Osten gehenden Kohlenzüge auf Herkunft, Bestimmungsort, Kohlensorte und -menge kontrolliert. Mit der Errichtung eines Zugverkehrs mit französischen Beamten haben die Franzosen auch weiterhin keinen Erfolg. Bis gestern hatten sie 7 Entgleisungen zu verzeichnen. Bei Heisingen wurde durch eine von französischen Eisenbahnern geführte Lokomotive ein Mädchen überfahren und getötet.

Amerika und England.

Keine Intervention.

Die Frage der Zurückziehung der britischen Truppen aus dem Rheinlande wurde im englischen Kabinettsrat behandelt, und beschlossen, vorläufig die Truppen im Rheinland zu lassen. Die Regierung ist nicht geneigt, die Truppen aus Köln zurückzuziehen, so lange sich keine weiteren Komplikationen ergeben und so lange keine weitere Verhaftung eines deutschen Beamten durch französische Soldaten erfolgt. Man sieht in London andererseits aber auch keinen Anlaß, in die europäischen Fragen aktiv einzugreifen. Auch das amerikanische Kabinett befaßte sich wieder mit der europäischen Lage, die als besonders ernst bezeichnet wurde. Es lagen Berichte der amerikanischen Gesandten aus Europa vor, nach denen aber eine Vermittlung zwischen Deutschland und Frankreich für unmöglich gehalten wird.

„Das Ernsteste, was ich zu erleben glaubte . . ."

Der Oberkommandierende der bisherigen amerikanischen Besatzung am Rhein, General Allen, erklärte einem Berliner Pressevertreter über die Ruhraktion der Franzosen, er sehe die Lage als sehr ernst an und er könne kein Ende absehen. Es sei ein Unglück für beide Teile. Er glaube, daß die Kinder, die jetzt geboren werden, noch unter den Folgen dieser Zeit leiden müssen. Zum Schluß sagte er: „Ich habe in meinem Leben sehr ernsten Situationen gegenübergestanden; dies, was sich vor unseren Augen abspielt, ist das Ernsteste, was ich je zu erleben glaubte."

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Steuerbefreiung für die Ruhrhilfe.

Der Reichsfinanzminister hat die Finanzämter ermächtigt, 1. Zuwendungen unter Lebenden an eine Hilfsorganisation aus Anlaß der Besetzung des Ruhrgebietes von der Erbschaftssteuer zu befreien, 2. bei der Einkommensteuer und Körperschaftssteuer den Abzug von Beiträgen an eine Hilfsorganisation der bezeichneten Art vom Einkommen in voller Höhe zuzulassen, 3. Arbeitslohn, der einer solchen Hilfsorganisation zur Verfügung gestellt wird, vom Steuerabzug und von der Einkommensteuer zu befreien, 4. die Hilfsorganisationen der bezeichneten Art von allen Steuern zu befreien, die auf Einkommen oder Vermögen ruhen.

Wieder Postgebührenerhöhung um 100 %.

Die Reichspostverwaltung beabsichtigt, ihre Tarife zum 1. März wieder zu erhöhen, und zwar voraussichtlich um 100 %. Die durch Einschränkung des Personals usw. erzielten Ersparnisse fallen kaum ins Gewicht. Der Verkehrsbeirat des Reichspostministeriums wird in seiner Sitzung am 6. Februar hierzu Stellung nehmen.

Provisorische Regierung in Memel.

Die von der Botschafterkonferenz ernannte außerordentliche Kommission, die in Memel eingetroffen ist, erläßt einen Aufruf, in dem sie mitteilt, daß es ihre Aufgabe sei, die Ordnung wiederherzustellen und nach Anhörung der verschiedenen Gruppen der Bevölkerung vertreten sein der verschiedenen Parteien eine provisorische Regierung einzusetzen, in der die verschiedenen Gruppen der Bevölkerung vertreten sein werden. — In Memel ist ein französischer Aviso eingetroffen.

Aktionsausschuß der Beamten in der Ruhrfrage.

Die Spitzenverbände der deutschen Beamten haben zur dauernden Fühlungnahme mit der Reichsregierung sowie zur laufenden Bearbeitung von Fragen, die die Beamten im Ruhrgebiet betreffen, einen Aktionsausschuß eingesetzt, in dem vertreten sind: Deutscher Beamtenbund, Allgemeiner Deutscher Beamtenbund, Gesamtverband der deutschen Beamten und Staatsangestelltengewerkschaften, Ring deutscher Beamtenverbände und Reichsbund der höheren Beamten.

Hypothekengläubiger und Markentwertung.

Der Reichsregierung geht ständig eine Fülle von Anregungen zu, die sich mit der Herbeiführung gesetzlicher Maßnahmen zum Schutze der Hypothekengläubiger gegen die fortschreitende Geldentwertung beschäftigen. Insbesondere wird der Erlaß gesetzlicher Vorschriften befürwortet, durch die die Rückzahlung der Hypothekenschulden von der Zustimmung des Gläubigers abhängig gemacht wird. Die Reichsregierung ist jedoch zu der Auffassung gelangt, daß ein gesetzgeberischer Eingriff der bezeichneten Art abzulehnen ist, zumal eine Aufwertung der Hypothekenschulden, und zwar sowohl des Kapitals als auch der Zinsen, nicht in Aussicht gestellt werden kann. In Anbetracht der einmal getroffenen Entscheidung erübrigen sich weitere Anfragen und Anregungen.

Polizeikonflikt in Halle (Saale).

Oberpräsident Hörsing hat Gebäude und Einrichtung der Polizeiverwaltung Halle mit Beschlag belegt, veranlaßt durch die Weigerung der Polizei, die Bedingungen der Staatsregierung, unter denen die Polizei auf Grund des Verwaltungsgesetzes verstaatlicht werden soll, anzunehmen. Da die Staatsregierung ohne den Beamtenapparat die Verwaltung jedoch nicht übernehmen kann, werden die Beamten aufgefordert, sich bis zum 29. Januar der sodann staatlichen Polizeiverwaltung zur Verfügung zu stellen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats hat die 52. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats auf den 16. und 17. Februar nach Berlin einberufen.

Berlin. Der Abgeordnete der Deutschvölkischen Freiheitspartei, Wulle, hat Berlin verlassen, um sich nach Königsberg zu begeben. Er hatte die Absicht, dort für die Deutschvölkische Freiheitspartei Versammlungen abzuhalten. Da Sozialdemokraten und Kommunisten gedroht hatten, diese zu sprengen, sind die Versammlungen verboten worden.

Leipzig. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat die Beschwerden des Verbandes nationalgesinnter Soldaten gegen die Auflösungsverfügungen verschiedener Landeszentralbehörden kostenpflichtig verworfen.

Hamborn. In der Stadtverordnetensitzung wurde Fritz Thyssen zum Ehrenbürger der Stadt Hamborn ernannt.

Paris. Die Regierung hat in der Kammer eine Gesetzesvorlage eingebracht, die den Brüdern der christlichen Schulen die Niederlassung in Frankreich erlaubt. Es ist dies der erste Fall seit 1903.

Deutscher Reichstag.

(229. Sitzung.) CB. Berlin, 27. Januar.

Die parteipolitische Aussprache über die Etatrede des Finanzministers Hermes endete am Freitag abend mit einer längeren Reihe persönlicher Bemerkungen und schließlich mit der Überweisung des Etats in den Hauptausschuß. In der heutigen Sitzung stand an erster Stelle die

2. Beratung des Jugendgerichtsgesetzes.

Der Ausschuß hat die Regierungsvorlage in verschiedenen Punkten geändert. In § 7 bestimmt er als zulässige Erziehungsmaßregeln: 1. Verwarnung, 2. Überweisung in die Zucht des Erziehungsberechtigten oder der Schule, 3. Auferlegung besonderer Verpflichtungen, 3a. Unterbringung, 4. Schutzaufsicht, 5. Fürsorgeerziehung. Die Reichsregierung kann mit Zustimmung des Reichsrates auch andere Erziehungsmaßregeln für zulässig erklären. Wenn für die Straftat eines Jugendlichen Zuchthausstrafe eintritt, so tritt an diese Stelle Gefängnisstrafe. Jugendsachen sollen nach § 24 mit Strafsachen gegen Erwachsene nicht verbunden werden. Nach § 1 der Vorlage gelten als Jugendliche, wer über 14 Jahre, aber noch nicht 18 Jahre alt ist.

Reichsjustizminister Dr. Heinze befürwortete die Vorlage, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß es mit Hilfe dieses Gesetzes gelingen werde, die Jugendlichen vor Leid, Schuld und Verderben zu bewahren.

In der Einzelberatung wurde hierauf eine ganze Anzahl Paragraphen ohne weitere Auseinandersetzung angenommen. Bei der Abstimmung über einen Antrag Beyerle (Bayer. Volkspartei), der die Tätigkeit der Jugendämter auf Vereinigungen übertragen wollte, ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses, so daß die Sitzung abgebrochen werden mußte. Präsident Löbe beraumte eine neue Sitzung für 10 Minuten später an.

In der neuen Sitzung wurde die 1. Beratung des Gesetzentwurfes über Kleinrentnerfürsorge vorgenommen. Danach soll die Fürsorge den Gemeinden übertragen werden, denen das Reich 30 % der dafür aufgewendeten Mittel erstattet. Die Vorlage wurde an den Ausschuß für Sozialpolitik überwiesen. Hierauf wurde die Novelle zur Getreideumlage, die den letzten Termin für die Ablieferung des Umlagegetreides um einen Monat auf den 15. März vordatiert, ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen. Damit war die neue Tagesordnung erschöpft, und das Haus vertagte sich auf Mittwoch.

Preußischer Landtag.

(206. Sitzung.) tt. Berlin, 27. Januar.

Im preußischen Landtag legte der Finanzminister Dr. von Richter den Haushaltsplan für 1923 vor, nachdem der Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit Grundstücken mit großer Mehrheit angenommen worden war. Der Finanzminister wies in seiner Rede zunächst darauf hin, daß alle Zahlen längst überholt sind.

Der Haushalt des Jahres 1923 schließt mit einem Fehlbetrag von 11 986 Millionen Mark ab, zu dem aber noch ein weiterer Fehlbetrag von 2620 Millionen tritt, so daß der Gesamtfehlbetrag rund 14½ Milliarden, genau 14 620 Milliarden Mark, beträgt.

Die schwebende Schuld hatte am 31. März 1920 14,6 Milliarden betragen. Infolge Anrechnung dieser Schuld auf den Kaufpreis der vom Reich übernommenen Eisenbahnen war Preußen zu Beginn des Rechnungsjahres 1920 schuldenfrei. Bis Oktober vorigen Jahres war eine neue schwebende Schuld entstanden, die sich aber in verhältnismäßig engen Grenzen hielt. Ende des Rechnungsjahres 1922 betrugen die schwebenden Schulden 3,2 Milliarden, augenblicklich sind 16,35 Milliarden Mark unverzinsliche Schatzanweisungen im Umlauf.

In der heutigen Sitzung nahm der Landtag zunächst eine Novelle zum Gesetzentwurf betreffend die Gewährung von Beihilfen an Schullastenträger zur Schaffung neuer Wohnungen für Lehrpersonen in zweiter und dritter Lesung an, ebenso eine Novelle zum Gesetz betreffend die Beteiligung Preußens an einer gemeinnützigen Grundkreditanstalt. Die Anträge auf Genehmigung der Strafverfolgung gegen die Abgeordneten Schlüter (Soz.) und Baecker-Berlin (Deutschnatl.) werden nicht genehmigt. Dann wurde die Debatte über den Etat, die am Freitag vom Sozialdemokraten Heilmann eröffnet worden war, fortgesetzt.

Abg. Metzinger (Zentr.) kam zunächst auf die Ruhrbesetzung zu sprechen und erklärte: Jedenfalls ist die Gesamtbevölkerung an der Ruhr einmütig entschlossen, sich nicht unter französisches Joch zu beugen. (Lebhafter Beifall.) Schon sucht Frankreich polnische Hilfe. Wenn Polen das in einem Geheimbefehl unterstützt, so handelt es inkorrekt. Auch diese Aktion werden die Ruhrleute zusammen mit den in Deutschland befindlichen Polen friedlich zu verhindern wissen. Als letztes Mittel wird Frankreich die Aushungerung anwenden: Durch Hunger soll die Bevölkerung zermürbt und in das Sklavenjoch gezwungen werden.

Abg. Rippel (Deutschnat.) ging auf den Etat selbst ein. Man müsse alles versuchen, um den Rahmen des Etats innezuhalten. Der erfreuliche Überschuß aus der Forstverwaltung erfüllt uns nicht mit ungetrübter Genugtuung. Die ungeheuerlichen Holzpreise haben die Presse schon auf den Sterbensweg gebracht und drohen jetzt auch, das Deutsche Reich, die Bibliotheken, den geordneten Schulunterricht zu vernichten.

Einschränkung des Personenverkehrs.

10 bis 20 % weniger Züge.

Der Personenzugverkehr der Reichsbahn soll in nächster Zeit um insgesamt rund 10 bis 20 % eingeschränkt werden. Die Einschränkungen erfolgen zum Teil sofort, zum Teil von Mitte dieser Woche ab. Wenn auch die Kohlenlage der Reichsbahn zurzeit noch günstig ist (Vorrat für etwa 40 Tage), so müssen doch bei der Ungewißheit der Weiterlieferung von Kohlen in das nichtbesetzte Gebiet die Ersparnismaßnahmen sofort einsetzen.

Die Einschränkungen erfolgen auf Grund von Plänen, die die Reichsbahndirektionen nach den örtlichen Verhältnissen aufgestellt haben. Dabei ist auf die Bedienung des Berufs-, Arbeiter- und des übrigen lebensnotwendigen Verkehrs, besonders auch der Post sowie von Milch in Personenzügen Rücksicht genommen.

Ausnahmezustand in Bayern.

Drohungen der Nationalsozialisten.

München, 27. Januar.

Die unter der Führung Hitlers stehenden Nationalsozialisten beabsichtigten, bei ihrem Parteitag am Sonntag, den 28. Januar, eine Feier zur Standartenweihe abzuhalten, die mit großen öffentlichen Massenversammlungen verbunden sein sollte. Man erwartete davon eine weitergehende politische Aktion, die in der jetzigen Zeit schwersten außenpolitischen Druckes untragbar erschien. Den Führern der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei wurde daher eröffnet, daß unter diesen Umständen Veranstaltungen und Festlichkeiten unter freiem Himmel nicht zugelassen werden.

Hitler lehnte die Beachtung dieser Anordnung ab und drohte, daß der staatlichen Gewalt Gewaltentgegengesetzt werden würde. Um allen Störungen von Ruhe und Ordnung zu begegnen, hat die Staatsregierung beschlossen, den Ausnahmezustand zu verhängen.

Es wird von amtlicher bayerischer Seite betont, daß der Staatsregierung unter diesen Umständen nichts anderes übrig blieb, wenn sie die staatliche Autorität nicht untergraben lassen wollte. Der Beschluß wurde im Ministerrat einstimmig gefaßt. Die Verhängung des Ausnahmezustandes blieb in München zunächst ohne größere Wirkungen nach außen. In München ist alles ruhig. Der Parteitag der Nationalsozialisten ist gestattet, auch sind sechs Versammlungen genehmigt. Öffentliche Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel sind nicht zugelassen. Von auswärts zur Fahnenweihe kommende Gäste der Nationalsozialisten werden am Hauptbahnhof mit Musik empfangen, dürfen aber nicht geschlossen durch die Straßen ziehen. Mehrere Gruppen auswärtiger Nationalsozialisten wurden übrigens unterwegs wegen Verkehrsschwierigkeiten, so z. B. in Thüringen, nicht weiterbefördert.

Kohlenpreiserhöhung.

Folgen des französischen Einmarsches.

Mit dem Hinweis auf die durch den gewaltsamen Einmarsch der Franzosen in das Ruhrrevier geschaffene Lage und die dadurch bedingte Geldentwertung hat die Organe der Kohlenwirtschaft veranlaßt, eine neue Erhöhung der Kohlenpreise zu beschließen. Die Kohlenpreiserhöhungen haben folgendes Ausmaß:

Rheinland-Westfalen Fettförderkohle 20 240 Mark, Sachsen durchschnittlich 22 459 Mark, Niederschlesien 19 228 Mark, Aachen-Eschweiler 24 273 Mark, Aachen-Nordstern 27 441 Mark, Niedersachsen-Ibbenbüren 19 690 Mark, Niedersachsen-Barsinghausen 21 663 Mark, Mitteldeutsche Braunkohlenreviere: Rohkohle 4706 Mark, Briketts 12 504 Mark, Rheinische Braunkohle: Rohkohle 3937 Mark, Briketts 13 860 Mark.

Diese Preiserhöhungen verstehen sich netto; es kommen also die üblichen Steuern und Abgaben noch hinzu; die neuen Preise treten für Rheinland-Westfalen, Aachen, Niedersachsen und die Rheinische Braunkohle ab 1. Februar, für die übrigen Reviere schon ab 29. Januar in Kraft.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 30. Januar 1923.

□ **Zur Wetterlage.** Normalerweise kann man um den 20. Januar herum mit dem Eintritt der Hauptfrostperiode des Winters rechnen. Auch diesmal schien es fast so, als ob der Winter, der uns in diesem Jahr ziemlich im Stich gelassen hat, sein Programm wenigstens in dieser Beziehung etwas innehalten würde. Starke Schneefälle zu Beginn der letzten Januarwoche wurden aus fast allen Teilen Deutschlands gemeldet; aber schon nach wenigen Stunden trat in der Ebene wieder Tauwetter ein, während allerdings in den Mittelgebirgen sich der Schnee hielt und den Reiz der Winterlandschaft erhöhte. Wenn auch im allgemeinen im weiteren Verlauf der Woche das Wetter etwas günstiger war als in der dritten Januarwoche, so wurde doch besonders an der Küste bei heftigen Winden aus westlichen Richtungen wiederholte Niederschläge gemeldet. Die Temperaturen lagen durchweg 3 bis 4 Grad über den Normalwerten. Auch für die nächsten Tage ist mit vorwiegend gelindem Wetter und wiederholten, an der Küste und im Osten stärkeren, sonst leichten Niederschlägen zu rechnen.

□ **Zur Eisenbahntariferhöhung am 1. Februar.** Die Eisenbahn wird wegen der am 1. Februar in Kraft tretenden Erhöhung der Personentarife in den letzten Tagen des Monats Januar einen starken Andrang von Reisenden zu verzeichnen haben. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß die an den letzten drei Tagen des Januars gelösten Fahrkarten ihre viertägige Gültigkeit behalten. Man kann also z. B. mit einer am 31. Januar gelösten Fahrkarte noch bis zum 3. Februar zum alten Tarif reisen, doch muß die Fahrt am 3. Februar um Mitternacht beendet sein.

—* **Handwerker! Handwerkerinnen!** Franzosen und Belgier haben unter Bruch des Versailler Friedensvertrages weiteres deutsches Land besetzt. Durch diese Gewalttat wird die wirtschaftliche Lage der gesamten deutschen Bevölkerung noch weiter verschlechtert werden. Eine Wendung der Dinge kann nur eintreten, wenn wir in altbewiesener Treue und Zähigkeit einig zusammenstehen und an dem Gedanken der Reichseinheit und der Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes festhalten. Die Bundesleitung des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes fordert daher alle Handwerker und Handwerkerinnen in Westfalen und Lippe zu unbedingter Treue zu Volk und Reich, sowie zur Aufbietung aller Kräfte zur Verminderung der Not auf.

—* hk. **Keine Zahlung von Zöllen, Kohlensteuer und Ausfuhrabgaben an die Franzosen und Belgier!** Eine Bekanntmachung des Reichsfinanzministers. Unter Verletzung des Rheinlandabkommens will die Rheinlandkommission, Anweisungen gehorchend, die, wie sie betont, gewisse Oberkommissare von ihren Regierungen empfangen haben, die Deutschland zustehenden Zölle, die deutsche Kohlensteuer und die deutsche Ausfuhrabgaben in die Kassen des Auslandes leiten. Die Anordnungen sind rechtsunwirksam. Deutsche Beamte werden Zahlungen, die Deutschland entzogen und fremden Mächten zugeführt werden sollen, nicht entgegennehmen. An die Kassen des besetzten Gebiets ist daher nur zu zahlen, solange die deutschen Beamten sich bereit erklären, die Zahlung für deutsche Rechnung entgegenzunehmen. Wird Annahme verweigert, so befreit

Herbes Schicksal.

Roman von H. Courths-Mahler.

6] (Nachdruck verboten.)

Sie war eine ansehnliche stattliche Frau und wußte sich klugerweise sehr angenehm zu machen. Es erschien ihr ein leichtes, sich baldigst zur Herrin des Hauses aufzuschwingen. Und sie scheute keinerlei List und kokettierte mit ihrer Sanftmut und Milde in berechnendster Weise.

An Michael von Sachaus Eheschen, die etwas Krankhaftes hatte, wie all seine Schrullen, scheiterte ihr fein ausgeklügelter Plan. Sie mußte bald einsehen, daß er nicht zu einer Ehe zu bewegen war.

Nun setzte sie ihre Hoffnung darauf, daß ihr Sohn Gregor eines Tages Michaels Erbe sein würde.

Sie beeinflußte den Sohn, der den berechnenden Charakter seiner Mutter hatte, daß er sich dem Onkel in jeder Weise angenehm machte.

Er mußte sich bei ihm einschmeicheln. Gregor war ein gelehriger Schüler. Durch sein anscheinend bescheidenes und anschmiegendes Wesen gelang es ihm, sich das Vertrauen des Onkels zu erringen. Dieser erlaubte ihm sogar, ihm allerlei kleine Dienste bei seiner Arbeit zu leisten, hauptsächlich bei der Ordnung seiner Sammlung und bei der Anlage eines Katalogs über dieselbe.

Anna von Rehling sah befriedigt, daß dieser ihr Plan auf keine großen Schwierigkeiten traf. Der Professor hatte schon halb den Ausspruch getan, daß Gregor eines Tages seine Sammlung erben würde, weil er ein so glühendes Interesse dafür zeigte. Gregor heuchelte aber dies Interesse nur, weil er wußte, daß das Herz des Onkels an dieser Sammlung hing. Als er mit seiner Mutter nach diesem Ausspruch des Onkels allein war, sagte er:

„Sobald ich die Sammlung geerbt habe, mache ich sie natürlich zu Gelde. Das sollte mir einfallen, so ein totes Kapital brach liegen zu lassen. Schade nur, daß mir kein Mensch soviel dafür zahlen wird, als der Alte dafür dummerweise ausgegeben hat."

Er sprach, wenn er mit der Mutter allein war, immer in dieser verächtlichen Weise von dem Onkel.

Wenn dieser geahnt hätte, was Gregor mit seiner heißgeliebten Sammlung vorhatte, nie hätte er sie ihm vermacht, denn sie war ihm ein Lebensinhalt geworden.

Überhaupt, wenn Michael von Sachau in die Herzen von Mutter und Sohn hätte blicken können, welch anderes Bild hätte er von ihnen bekommen. Trotz seiner Schrullen war er ein ehrlicher Mensch, der stets das Gute und Rechte wollte und Lüge und Heuchelei haßte.

Vier Jahre weilte Anna von Rehling mit ihrem Sohne im Professorenhause, als die Nachricht von der furchtbaren Katastrophe in Glossow eintraf. Frau von Glossow war die einzige, fünfzehn Jahre jüngere Schwester des Professors.

Man hatte nun an den einzigen näheren Verwandten der kleinen Susanna depeschiert und ihn nach Glossow gerufen. Der Gelehrte stand wie vor den Kopf geschlagen, als die schlimme Kunde eintraf. Schweren Herzens machte er sich auf die Reise. Er hatte in wenig lebhaftem Verkehr mit Schwester und Schwager gestanden und wußte kaum etwas von Susannas Dasein.

Als er nach Glossow kam, fand er alles in Aufruhr über das furchtbare Drama. Natürlich war er nicht der Mann, ordnend und bestimmend einzugreifen. Er stand den Verhältnissen hilflos gegenüber und war froh, in dem Verwalter Heerfurt einen Halt zu finden.

Aus dem Munde des schwerverwundeten Herrn von Brockhoff hörte er, nachdem dieser nach einiger Zeit das Bewußtsein wiedererlangt hatte, daß Justus von Glossow seine Frau in den Armen des Freundes fand und daß er sich dann selbst erschossen hatte. Danach mußte Michael von Sachau seine Schwester als leichtfertige Person verurteilen, trotzdem er sie stets hochgehalten hatte. Niemand konnte sich überhaupt erklären, wie Bettina von Glossow auf solche Abwege geraten war. Ihre Ehe war scheinbar die glücklichste gewesen und niemand hätte ihr einen Fehltritt zugetraut.

Die Mamsell von Glossow behauptete sogar jetzt noch, dem belastenden Beweismaterial gegenüber, ihre junge Herrin sei unschuldig gestorben, und nur Herr von Brockhoff sei an dem ganzen Unglück schuld. Wenn auch Herr von Glossow in seinem Jähzorn blind darauf los geschossen habe, so habe er sicher nicht gewußt, was er tue.

Diese Ansicht vertrat auch der Verwalter Heerfurt, der mit der Mamsell verlobt war.

Aber was half die Überzeugung dieser zwei Menschen. Es lag ja alles klar auf der Hand.

Michael von Sachau blieb nichts übrig, als die kleine Susanne mit sich nach H . . . zu nehmen. Er wurde zu ihrem Vormund ernannt, und nun hatte ihm das Schicksal eine Pflicht aufgeladen, der er nicht gewachsen war.

So gut er es verstand, ordnete er die Verhältnisse unter der tatkräftigen Hilfe Heerfurts und überließ diesem die Verwaltung von Glossow, womit er einen sehr guten Griff tat. Der Verwalter verheiratete sich bald darauf mit der Mamsell und diese beiden treuen Menschen verwalteten nach besten Kräften den großen Besitz der elternlosen kleinen Susanna.

Diese mußte Onkel Michael nach H . . . folgen in sein graues, stilles Haus. Der Professor war vollständig aus seinem Gleichgewicht gerissen, der Tod seiner Schwester lastete schwer auf ihm, und noch schwerer die Verantwortung, die man ihm aufgebürdet hatte als Susannes Vormund. Er wußte sich keinen Rat, was er mit der kleinen Waise beginnen sollte und hatte eine fast krankhafte Angst, daß sie sein ruhiges, stilles Leben unliebsam stören würde.

Froh war er, als er endlich die Heimreise antreten konnte. Er sehnte sich direkt nach einer Aussprache mit Anna von Rehling, die ihm immer als Störende so klug aus dem Wege zu räumen wußte. Sie mußte auch jetzt Rat schaffen.

Anna von Rehling war durchaus nicht entzückt von der neuen kleinen Hausgenossin, die ihr nur Mühe und Arbeit verursachen würde. Noch unangenehmer war es ihr, als sie merkte, daß der Professor etwas wie eine unbeholfene Zärtlichkeit für die kleine Waise an den Tag legte. Das kleine, hilflose Wesen jammerte ihn doch, und nachdem Anna von Rehling, wenn auch mit innerlichem Widerstreben, ihm die Sorge für das äußere Wohl und Wehe des Kindes abgenommen hatte und ihn dieses nicht mehr störte, fand er es gar nicht mehr so schrecklich, daß Sanna im Hause war. Die arme kleine Waise konnte sich in der Verlassenheit ihres Herzens so weich und liebensbedürftig in seine Arme schmiegen, wenn er mal ein Stündchen Zeit für sie hatte.

Das behagte jedoch Anna von Rehling durchaus nicht. Mit Mißfallen bemerkte sie, daß Michael von Sachau eine gewisse Zuneigung zu Sanna zu fassen schien. Sie fürchtete, daß er diese mit der Zeit ihrem Sohne Gregor vorziehen würde und daß Sanna Gregors Erbansichten bedrohlich werden könne. Schließlich stand Sanna dem Professor wandtschaftlich näher als ihr Sohn, und Michael von Sachau war ein rechtlich denkender Mann.

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze		27. 1. gesucht	27. 1. angeb.	26. 1. gesucht	26. 1. angeb.	Stand 1. 8. 14	
Holland	1 Gulden	10823,37	10876,63	9177,—	9223,—	1,70	M.
Dänemark	1 Krone	5246,87	5263,13	4588,51	4611,50	1,12	„
Schweden	1 Krone	7124,15	7157,85	6184,50	6215,50	1,12	„
Norwegen	1 Krone	5137,12	5162,88	4389,—	4411,—	1,12	„
Schweiz	1 Frank	4987,50	5012,50	4314,18	4335,82	0,80	„
Amerika	1 Dollar	26932,50	27067,50	23191,87	23308,13	4,20	„
England	1 Pfund	124188,7	124811,2	108223,7	108771,2	20,40	„
Frankreich	1 Frank	1705,72	1714,28	1486,27	1493,73	0,80	„
Belgien	1 Frank	1521,18	1528,82	1346,62	1353,38	0,80	„
Italien	1 Lira	1261,83	1268,17	1107,22	1112,78	0,80	„
Dt.-Österr.	100 Kron.	86,15	86,35	80,17	80,33	85,00	„
Ungarn	1 Krone	10,22	10,28	8,27	8,33	0,85	„
Tschechien	1 Krone	762,08	766,92	643,38	646,62		

Stand der Polenmark am 27. Januar 85 Pf.

* **Produktenmarkt.** Berlin, 27. Januar. (Nichtamtlich.) Weizen 42 000—45 000, Roggen 39 000—41 000, Hafer 30 000 bis 32 000, Gerste 33 000—35 000 für 50 Kilogramm, Weizenmehl 110 000—120 000, Roggenmehl 96 000—104 000 für 100 Kilogramm, Raps 55 000—65 000, Rapskuchen 23 000—26 000, Kokoskuchen 29 200—32 000, Reisfuttermehl 29 000—32 000, Wicken 55 000—65 000, Viktoriaerbsen 57 000—63 000, kl. Erbsen 50 000 bis 56 000 für 50 Kilogramm, Melassetorf 8400, Weizenkleie 14 000, Biertreber 14 500, Treber 13 000, Haferschalen 10 500, Haferkleie 10 000, Strohmehl 10 000, Palmkernschrot 14 000, Sennhütte 13 500 für 50 Kilogramm einschl. Verpackung. Alles ab Verladeort.

Rauhfutter. Drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 13 000—13 500, drahtgepr. Haferstroh 13 000—13 500, bindfadengepreßtes Weizen- und Roggenstroh 12 600—13 000, gebündeltes Roggenlangstroh 12 800—13 200, loses und gebündeltes Krummstroh 11 800—12 200, Häcksel 14 000—14 500, handelsübliches Heu 12 000—12 500, gutes Heu 12 500—13 200 M.

* **Viehmarkt.** Berlin, 27. 1. Auftrieb: Rinder 2604, Kälber 1200, Schafe 1462, Schweine 5796, Ziegen 37, 514 Schweine aus dem Memelgebiet. — Preise: Ochsen 65 000 bis 115 000, Bullen 80 000—110 000, Kühe 75 000—115 000, Kälber 70 000—140 000, Schafe 45 000—120 000, Schweine 110 000 bis 185 000, Ziegen 65 000—70 000 Mark. — Marktverlauf: Das Geschäft verlief bei Rindern und Kälbern ruhig, bei Schafen glatt, bei Schweinen ruhig. Der Markt mußte wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter den Schweinen geräumt werden.

* **Fallen des französischen Franken und anderer Ententewährungen.** In den letzten Tagen herrschte an der Londoner Börse eine recht gedrückte Stimmung. Der französische und der belgische Frank sowie die italienische Lire gingen weiter zurück. In Newyork notierte das englische Pfund Sterling niedriger.

Vom Lebensmittelmarkt.

* **Lebensmittelpreise im Berliner Kleinhandel** am 27. 1. pro Pfund in Mark: Rindfleisch 1800—3000, Kalbfleisch 1500 bis 2500, Hammelfleisch 1800—2000, Schweinefleisch 2700—3000, Meiereibutter 3800—4000, Margarine 1670—3400, Schmalz 3280—3800, Rindertalg ausgel. 2600—2800, Pflanzenfett, lose 2100—2700, Kaffee, geröstet 4000—9000, Tee 4000—8000, Kakao 1600—3000, Zucker 350—410, Weizenmehl 450—600, Räucherspeck, mager 3900, fett 4200, Schinken, gekocht oder roh 4000, Tilsiter Käse 1400—2000, Limburger Käse 1200—1700, Emmenthaler Käse 2600—3000 Wildschwein 2200—2400, Goldbarsch 800, Aalquappe 700—80 grüne Heringe 600—650; eine Taube 700, ein Ei 220—235 M.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Lohnregelung im Buchdruckgewerbe.) Die Spitzenlöhne betragen: ab 29. Januar bis 11. Februar 30 000 Mark je Woche; vom 12. bis 18. Februar 36 000 Mark. Für den Rest des Monats Februar sind die Löhne noch nicht festgesetzt. Die gegenwärtigen Druckpreise werden laut Beschluß des Buchdruckervereins um 75 % erhöht.

Saarbrücken. (Entlassungen in der Saarindustrie.) In letzter Zeit sind etwa 4000 Nicht-Saarländer von den Hüttenwerken entlassen worden. Die sowieso ärmlichen Ortschaften des preußischen Hochwaldes werden durch diese Arbeitslosigkeit schwer betroffen.

Spiel, Sport, Turnen.

Sp. **Rhön-Segelflug 1923.** Der Deutsche Luftfahrerverband erläßt die Ausschreibung zum Rhön-Segelflug 1923, der in der Zeit vom 3. bis 31. August auf der bekannten Wasserkuppe vor sich gehen soll. Zugelassen zu den Wettbewerben, die in einem Vorwettbewerb für Flieger, die noch keine Preise errungen haben, und einem Hauptwettbewerb bestehen, sind alle einem Verband angeschlossenen Deutschen und Ausländer, deren oberste Sportbehörden den deutschen Sportleuten vollständige Gleichberechtigung zuerkannt haben. Nicht nur aus den neutralen Staaten, sondern auch aus England und Amerika erwartet man Segelflieger. Der „Große Rhönsegelflugpreis 1923", der mit einigen Millionen Mark an Preisen ausgestattet wird, fällt dem zu, der die größte Strecke in einem einzigen Fluge zurücklegt. Die Flugdauer scheidet vollkommen zugunsten der Entfernung aus. Für die größte Flughöhe, für Passagierflüge und für die größte Steiggeschwindigkeit sind besondere Preise vorgesehen.

Berlin, 29 Jan An der heutigen Frühbörse notierte der Dollar 32 000.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Februar 800,— Mk. ohne Bestellgeld. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezieher und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Am **31. Januar ds. Js.** ab 3 Uhr nachmittags gelangt in der Wirtschaft **Böhle in Halver**

minderwertiges Rindfleisch

zum Verkauf. Preis je Pfund 1000.— Mark.

Halver, 27. Jan. 1923. **Der Amtmann.**

Amt Kierspe.

Die abgenommenen Rechnungen der Amtskasse, Gemeindekasse und Schulkasse von Kierspe für 1921 liegen wie der Entwurf zum Amtshaushaltsplan für 1923 vom 1. 2. an zwei Wochen zur Einsicht der Beteiligten im Amtshause Zimmer 4, aus

Kierspe, den 26 Januar 1923.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die z. Zt. geltenden Hebammengebühren werden in Anpassung an die gegenwärtigen Teuerungsverhältnisse mit Wirkung vom 1. Februar ds. Js. um 100% erhöht. Die Gebührenordnung kann bei den Ortsbehörden eingesehen werden.

Altena, den 24. Januar 1923.

Der Vorsitzende des Kreiswohlfahrtsamtes:
J. V. Becker, Direktor.

Altblei

kaufen in größeren und kleineren Posten für eigenen Bedarf

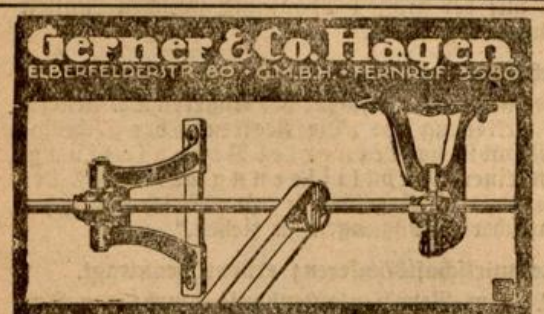
Carl Loh G. m. b. H., Halver.
Tempergießerei.

Walter Schulte,
G. m. b. H. **HAGEN i. W.** G. m. b. H.
-- Fernruf 3173. --
Treibriemen-Fabrik. 2009

Kernleder-Treibriemen für jede Betriebsart. Riemenreparaturen

Baumwoll-, Kamelhaar- u. Balat-Treibriemen Transportgurte und Förderband : Näh- und Binderiemen : Rund- und Kordel-Schnur Handleder u. alle technischen Lederwaren.

Automobil-Lackierungen Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen,
Verdecke - Kotflügel - etc.
W. Röhle, Hagen
Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).
1576 Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.
Feinste Referenzen d. erst. Herrschaften

Gerner & Co. Hagen
ELBERFELDERSTR. 80 · G.M.B.H. · FERNRUF 2540

Transmissionen jeder Art
sofort ab Lager kurzfristig lieferbar.
1807

Bergisches Schuhlager
Inhaber: **Friedrich auf der Horst**
Lüdenscheid, Wilhelmstraße 22
1. Stockwerk im Restaurant „Wilhelmshof".
Die anerkannte Bezugsquelle für
Qualitäts-Stiefel 1. Ordnung
solider Eleganz und mäßiger Preise.
Werktagsschuhe
in prima Ausführung.

Das beste Geschenk ist ein gutes Buch!

Das Anjekind	von W. Bonsels
Die Rebächle	von H. Villinger
Der Hochlandspfarrer . .	von J. M. Seck
Die Sünde wider den Geist	von Artur Dinter
Hubertusland . . .	von L. Ganghofer
Wär' ich geblieben doch	von Georg Hartwig
Hof Bockels Ende . . .	von N. Jünger
Joachim Kronbergs verborgene Sendung	von N. Jünger
Heidjers Heimkehr .	v. Dietr. Speckmann
Kameraden	von Rudolf Herzog
Die Burgkinder . .	von Rudolf Herzog
Die Wiskottens . .	von Rudolf Herzog
Stirb und Werde . .	von A. Brausewetter
Zum Herrscher geboren	v. A. Brausewetter
Einsamkeit	von E. Zahn
Die Liebe des Severin Imboden	v. E. Zahn
Lukas Hochstachers Haus	von E. Zahn
Unsers Herrgotts Kanzlei	von Wilh. Raabe
Der Hungerpastor . .	von Wilh. Raabe
Die Opferschale . . .	von Ida Boy-Ed
Vor der Ehe	von Ida Boy-Ed
Widu	von H. Löns
Mümmelmann	„ „ „
Mein buntes Buch . . .	„ „ „
Mein braunes Buch . . .	„ „ „
Die Häuser von Ohlenhof	„ „ „
Dahinten in der Haide	„ „ „
Das zweite Gesicht . . .	„ „ „
Der Werwolf	„ „ „
Der letzte Hansbur . . .	„ „ „
Junglaub	„ „ „
Aus Wald und Haide	„ „ „
Meine Erinnerungen an H. Löns	von Elisabeth Löns-Erbeck
Hermann Löns, der Dichter	von Traugott Pilf
Trotzige Herzen . .	von W. Heimburg
Lumpenmüllers Lieschen	v. W. Heimburg
Herzenskrisen . . .	von W. Heimburg
Das Geheimnis der alten Mamsell	von E. Marlitt
Das Eulenhaus	von E. Marlitt
Der Abendteurer . . .	von R. Herzog
Es gibt ein Glück . . .	von R. Herzog
Hexengold	von E. Werner
Weggenossen	v. Sophie Charlotte v. Sell
Eine Frau wie du . .	von Ida Boy-Ed
Die Sandgrätin . . .	von G. Freußen
Hütten im Hochland	von Max Geißler
Laubgewind .	von Jakob Christoph Heer
Junker Jürgen . . .	von Hans Werder
Der Trompeter von Säkkingen	von J. V. von Scheffel
usw.	usw.

sind vorrätig.

Wilh. Bell jr., Halver.
— Fernruf 42. —

Moderne
Damen- und Herren-Garderoben
kaufen Sie vorteilhaft auch auf
Teilzahlung
im
Bekleidungshaus „Westfalia".
Hagen i. W.,
Elbers-Ufer 10, 1968
Eingang Haidenstr.

Bürsten-Waren
Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisebürsten
Haarbürsten
Nagelbürsten
Wichsbürsten
Waschbürsten
Abseifbürsten
Handfeger
Haarbesen
Straßenbesen
empfiehlt
Wilh. Bell jr.
Halver.


Hund (Rattenfänger)
zu kaufen gesucht.
Wollkopf v. d. Mark
bei Kierspe.

Entführt am Samstag nachm. ein junger

Hund,
Schäfer mit weißen Füßchen.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Wollkopf, v. d. Mark
bei Kierspe.

Erhielt heute wieder eine Auswahl hochtragende

Ia. oldenb. Kühe
Carl Schmale, Halver.
Telefon Nr. 23.

Sofort ab Lager lieferbar:

Neue Werkzeugmaschinen.

1 Drehstrommotor, Sachsenwerk, 25 PS., 220/380, mit Anlasser, 1460 Touren, **1 Friktionsspindelpresse,** 100 mm Spindel Durchm.; je **1 Schwungradexzenterpresse,** 4½, 10, 15, 25, 30, 45 u. 55 t Druck; je 1 dito mit Rädervorgelege 30 u. 45 t Druck, **Shapingmaschinen** 200, 300, 350, 400, 500, 550 u. 650 mm Hub; etwa **75 Tisch-Säulen-Schnellbohrmaschinen** 10—50 mm Leistung, **Drehbänke** mit Leit- und mit Leit- und Zugspindel, 150—300 mm Spitzenhöhe, 1—2 m Drehlänge; je **1 Universal-Fräsmaschine,** Tischgröße 850×175 und 825×210 mm; ca. **15 Bügelsägemaschinen,** 12—18" Sägeblattlänge; **1 Hochleistungsgewindeschneidemaschine Concordia,** bis 2½"; **4 Gewindeschneidemaschinen Viktoria,** 1¼, 1½"; etwa **20 Werkzeug- und Universalwerkzeugschleifmaschinen;** etwa **300 Handhebelblechscheren** für 3—15 mm Bleche; etwa **50 Handhebellochstanzen; 1 Bandsäge,** 750 mm Rollendurchmesser; **Tafelscheren,** 1 m Schnittge.

Gebrauchte Maschinen.

Je 1 Abstechbank 80—100 mm (Biernatzky), **1 Hobelmaschine,** 3500×1100×1200 mm, **1 Doppel-Shapingmaschine** (Lange und Geilen) 500 mm Hub, 2000 mm Hobellänge, 4300 kg; **Revolverbänke** 18, 22, 32, 35, 37, 45, 50 mm Spindelbohrung; **ca. 25 Drehbänke,** 150—300 mm Spitzenhöhe, 1—2 m Drehlänge; **2 Einscheiben-Schnelldrehbänke** (Breuer, Schumacher & Co.) 820×1500 mm, á 5600 kg; **3 Horizontal-, 1 Plan-, 1 Handhebelfräsmaschine; Flächen- und Werkzeugmaschinen; 1 Härteofen,** Halbgasgenerator, Glühraum 800×300×200 mm, 3700 kg; **1 Wandbohrmaschine** 80 mm bohrend; **6 Handspindelpressen; 1 Exzenterpresse** mit Walzenvorschub, 1320 kg schwer, **Friktionsspindelpressen** 110 mm Spindel Durchm; **2 vierspindelige automat. Kreuzlochbohrmaschinen, je 1 Trägerschere** für NP 14 u. 18; **1 Lufthammer,** 100 kg. Aerzener.

Lagerbesichtigung erbeten.

Uebernahme freiwerdender Werkzeugmaschinen.

Maschinenfabrik
Alfr. Natorp
Inh.: **Adolf Klinke,** 2045
Haspe, (Westfalen), **Kohlenbahn 2.**
Fernsprecher Amt Hagen 350 und 351.


Bindfaden
in vorzügl. reißfester Qualität liefert zu vorteilhaften Preisen an den Großhandel und die metallverarbeitende Industrie


August Liese,
HAGEN i. W.
Papier- u. Packmaterialien-Großh.
= Fernsprecher Nr. 3948. =

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir
Nadelholzbestände
aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen
Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.
1969 Fernruf 1897 und 3965